

Saibacher

# W o c h e n h a l t

z u m

## Nu̯zen und Vergnügen.

Nro. 7.

Freitag den 17. Februar 1815.

Afrika. Siera Leon.

Seit dem Zeitpunkte, da die Zaubernde des Kompasses dem grossen Colombo neue Welten in West-Indien und Amerika auffschloß, seit Vasco de Gamo und Magellan auf der ungeheuern Wasserebene neue Wege suchten, und von der gütten Hoffnung sich beglückt fanden, sind die Europäischen Kolonien der Mittelpunkt geworden, um den sich das System des Seewesens und des Handels aller Völker kreisförmig bewegte. Die ersten Europäischen Anpflanzungen in den neu entdeckten Welten, waren nur auf die darin vorgefundene Bergwerke, auch wohl nebenher auf die Verbreitung der christlichen Religion berechnet; aber der damals vorherrschende Portugiesische Handel gab ihnen bald die seither beibehaltene Bestimmung zur Erleichterung und Verbreitung des Handelsverkehrs. Bald aber wurden zu den neuen Ansiedlungen die Europäischen Menschen zu wenig, zumahnen sie in den ungewöhnlichen Himmelsstrichen schnell und zahlreich

dahin starben, und aller Durst nach Golde und Abentheuern, aller Religionseifer, alle Zauberreize, die man dem Kaleutischen Schlaraffenlande lieb, konnten nicht mehr die wachsenden Bedürfnisse des Handelsgenastes befriedigen. Da fiel den Portugiesischen Handelsleuten bey, ihre neuen Ansiedlungen an der Küste von Mittel-Afrika zu benutzen, um die schwarzen Einwohner dieser Länder nach West-Indien und Amerika zu verpflanzen. So entstand vor mehr als 200 Jahren der Neger Handel, an dem nach und nach alle handelnden Völker von Europa Anteil nahmen, und durch den, wie man berechnet, seither mehr als 50 Millionen Schwarzer ihrem vaterländischen Boden und ihrer angeborenen Freyheit entrissen worden sind: dieser schändliche Handel, durch welchen Menschen ihre Brüder wie gemeine Waare kauften und verkaufsten, wie Frachtballen auf ihre Schiffe packten, wie Lastthiere benützten, und durch welchen auf einer ungeheuern Strecke des Afrikanischen Weltheils die Einwohner vermaßen entsittet, so tief unter die

Wildheit der reissenden Thiere herabgebracht worden sind, daß dort die Sklaveren zum Staats-Systeme, zum einzigen Gewerbszweige, zum Gegenstand fortwährender Kriege, und solcher Gewaltthätigkeiten wurde die alle Bande der Geselligkeit auflösten, indem jeder mächtige Neger nur bedacht war, recht viel seiner Bruder dem Markt der christlichen Europäer zuzuführen, um von ihnen dafür recht vielen Rum und Läpprechen einzuhandeln, und durch Unzufriedenheit jede Regung der Menschlichkeit ganz zu beschwichtigen.

Es bezeichnet den zunehmenden Fortgang der Aufklärung und der mit ihr verschwistereten Moralität unsres Jahrhunderts, daß in ihm der Geist erwacht ist, der diesem entpörenden Unwesen ein Ende macht.

Als die English Amerikanischen Ansiedlungen ihre Freiheit und Unabhängigkeit errungen hatten, hat ein Theil desselben zuerst seiner neuen Freiheit und der Menschheit damit geuloiget, daß er die Einfuhr von Neger-Sklaven schwer verbot; aber die südlichen Provinzen Maryland, Virginien, Carolina und Georgien nahmen damals diese Maßregel nicht an, mit der Drohung sich von dem werdenden Staate zu trennen, wenn man darauf bestände. Es war seither dem Lehrlinge der Philosophie, der Universität von Cambridge, vorbehalten, in Europa zuerst die Abschaffung des Sklavenhandels in Anregung, und (im J. 1788) im Parlamamente von London in Vorschlag zu bringen. Seit jener Zeit hat dieser wichtige Gegenstand das English Parlament ununterbrochlich beschäftigt; es war aber noch alle Kraft der Beredsamkeit und alle Behaarlichkeit der Addington, Wilberforce, Mornington, Fox und Pitt erforderlich, um die Vorurtheile und die vielseitigen Gründe, womit Eigennutz und Handelsgenit den angefochtenen Menschenhandel zu rechtfertigen suchten, endlich zu besie-

gen, und es bleibt ein ewiges Denkmahl für den Ruhm des Englishen Parlaments, und da es hierin aus allen Theilen des Landes mächtig unterstützt wurde, für den Edelmuth des Englishen Volkes, diese schändliche Fessel der Menschheit endlich zertrümmert zu haben.

Aber der Sieg ist noch bey weitem nicht vollständig, und man sollte nicht glauben, daß die Abstellung der Sklaveren und des Sklavenhandels in den Ländern, denen dadurch die größte Wohlthat zugeht, an den Küsten von Afrika selbst, am meisten Schwierigkeit findet; so tief war dort die Menschheit herabgesunken!

Die Rückzehr eines halben Welttheils, einer Volkszahl von wenigstens 50 Millionen Menschen zu den Gesetzen der Menschlichkeit, der Geselligkeit, der Religion und der Tugend, ist eine der wichtigsten Ereignungen der Weltgeschichte, und wenn sie auch nur langsam fortschreitet, sich nicht wie stürmische Revoluzionen und verwüstende Kriege, durch schnelle Umwandlungen und unerwartete Erscheinungen bezeichnet, wenn sie auch fern von unserm Auge sich entwickelt, nicht minder aller Aufmerksamkeit des gebildeten Menschen würdig, dem, nach Terenzens Ausdrucke „nichts fremd dünkt, was menschlich ist.“

(Die Fortsetzung folgt)

---

### Schottische Kolonie in Russland.

Vor 11 Jahren siedelte sich eine kleine Kolonie von Schottländern in einer fruchtbaren, aber gänzlich unangebauten Steppe am Kaukasus an. Die russische Regierung bewilligte diesen Ansiedlern eine bedeutende Strecke Landes, und sicherte denselben für die nächsten 30 Jahre, gänzliche Abgabe-Freiheit, auf ewige Zeiten Befreiung von dem Militär-Dienste, die

Besugniß, zu ihrem eigenen Bedarfe  
Brannwein zu brennen, ohne die sonst  
im russischen Reiche davon zu entrichten-  
den hohen Abgaben zu erlegen, nad eine  
eigene Gerichtsbarkeit zu. Wie weit seit  
den verflossenen 11 Jahren diese Nieder-  
lassung gekommen sey, davon ertheilt ein  
Reisender, welcher sie in dem eben abge-  
wichenen Sommer besucht hat, folgende  
Nachricht: Die Ansiedlung heißt, nach  
dem Namen eines vormals dort gewesenen  
tatarischen Dorfs: Karres. Die dersel-  
ben zugetheilten Ländereien betragen in  
allem mehr als 7000 Desselinen, fast  
durchgehends urbaren Bodens, der von  
den drey Flüssen: Podkumock, Shimucha  
und Chlupack durchschnitten ist. Das  
Dorf wird außerdem noch von 3 Bächen  
bewässert, die aus dem nahen Betschto-  
schen Gebirg entspringen, und von denen  
der eine mitten durch, die beiden andern  
zur Seite hinter den beiden Reihen von  
Häusern weg durch die Baum- und Kü-  
chengärten derselben hinschlissen. Die Ein-  
wohner bestehen aus 6 Schottländischen,  
30 Deutschen, 5 getauften Tscherkessischen  
(Bircassischen) und einer getauften tataris-  
chen Familie. Diese machen zusammen  
188 Köpfe aus, und wohnen in 35 Häu-  
fern, nach Art der dortigen Baue hütten,  
aber reinlicher und besser, als diese, mit  
Hausrath versehen; die Kolonie hat ihre  
eigene Kirche. Fast ein jedes Haus hat  
einen Garten mit Obstbäumen aller Art,  
auch sind nun versuchsweise Weinreben  
gepflanzt. Weizen, Roggen, Gerste,  
Ebsen, Hirse, Hans und Flachs gebeihen  
gut, die beiden letztern Artikel ganz vor-  
züglich, doch haben die Ansiedler sich fast  
ausschließend auf den Tabaks- und Kar-  
toffelbau gelegt, theils weil ihnen diese  
beiden Artikel im Handel mit den benach-  
barten Tataren am meisten einbringen,  
theils auch deshalb, weil der Getreide-  
bau bey den bisherigen vielfachen Einfäl-

len der täuberischen Kabardiner und Tschet-  
kessen der Vernichtung allzusehr ausgesetzt  
war: jetzt aber, da russisches Militär dort  
für beständig auf Kommando steht, und  
eine formliche Grenzhuth angeordnet ist,  
wird sich der Getreidebau wieder heben.  
Mit Taback sind gegenwärtig mehr als 50  
Dessäinen bestellt, auf welchen im Jah-  
re 1813 2000蒲 Taback geärrtet wur-  
den. Die Ansiedler haben sich aus Deutsch-  
land Saamen von Virginischem Tabak-  
e verschrieben, und dieser kommt sehr  
gut fort; auch hat ihnen der Statthalter  
von Kaukasien, Staatsrath Malin-  
ski, aus Kislar (in Georgien) im Früh-  
jahr 1813 auf ihre Bitte Berg-Neis und  
Sumpf-Neis, Bau-mollen-Saamen,  
Sesam (eine vortreffliche in China einhei-  
mische Ochlyflanze), Färberröthe, Maul-  
beer-Saamen, und Weinreben kommen  
lassen. Von allen diesen Saamen ist die  
Baumwolle am besten gerathen, und von  
Sesam wenigstens so viel geerndet, daß  
im nächsten Jahre eine weit größere Aus-  
saat davon bestritten werden kann. Alle  
Gemüse und Küchenkräuter werden vor-  
züglich von den deutschen Ansiedlern in  
ihren Hausräumen gebaut, und an die Bar-  
degäste, welche die in der Nachbarschaft be-  
findlichen Gesundbrunnen des Kaukasus be-  
suchen, mit Vortheile verkauft, doch ha-  
ben sich im ganzen die Ansiedler bisher mehr  
mit dem Tabak- und Kartoffelbau, als  
mit andern Acker- und Gartenbau abge-  
geben. Bienenstöcke sind schon über 500  
vorhanden; das Honig ist außerordentlich  
schmackhaft, theils von hellgelber, theils von  
grünlicher Farbe, und hat einen ge-  
würzhaften Geruch. Die Heerde der Nie-  
derlassung besteht aus 515 Stück Mindvieh  
und 67 Stück Pferden. Unter den deut-  
schen Ansiedlern gibt es mehrere Hand-  
werker, Weber, Schuhmacher, Schneider  
einen Seifensieder und einen Schmidt. Im  
Jahre 1807 hatten sie eine Fabrik, in welcher

Kettune und Leinwanden versiertig wurden, und im Jahre 1811 verarbeitete auch ein Weber die ziemlich feine und weiche Wolle von Zirkassischen Schaafen zu Tuch für den Bedarf der Ansiedlung. Käse und Butter werden nach Anleitung der Schottländer, auf englische Weise bereitet. Auch hat die Niederlassung eine eigene Wassermühle, und was in dieser Weltgegend zu finden gewiß niemand erwartet — eine eigene Buchdruckerei. Diese ist ihnen aus Edinburgh zugeschickt, und besteht zwar nur aus einer einzigen Presse, hat aber türkische, englische und deutsche Lettern. Mit diesen sind alle Lehrbücher zum ersten Unterrichte, und auf Veranlassung der russischen Bibelgesellschaft, zuerst versuchsweise, 500 Abdrücke des Evangelii St. Matthäi in türkischer Sprache ausgesertigt, und an die in der Nachbarschaft wohnenden Tatarn, selbst bis nach der Krimm hinverschickt, und da diese gut aufgenommen wurden, so sind seither zu gleichen Zwecke drittthalb tausend Abdrücke des Ganzen in türkischer Sprache übersetzten neuen Testaments gemacht worden &c.

---

### Doktor Johnson.

---

Ein Engländer, der den gelehrten Johnson, ungeachtet seines häflichen Gesichts und seiner abschreckenden Klussenseite hochschätzte, lud ihn einst auf sein Landgut. Johnson kam und ward von Wirth und Wirthin auf das Freundschaftlichste aufgenommen und behandelt; aber da er in allen Dingen ganz besondere Eigenheiten an sich hatte, so beunruhigten einige seiner gewöhnlichen Wunderlichkeiten in Worten und Geberden die Hausfrau, die eine schwächliche, verschwebt und melancholische Person war. Sie fürchtete, er möchte über lang oder kurz in einem wütenden Paroxismus ausarten, oder sonst entweder ihr oder

andern etwas Unangenehmes zufügen, und lag daher ihrem Gemahl unablässig an, ihn auf gute Art wieder aus dem Hanse zu bringen. Der Mann kannte Johnson besser, und suchte seiner Frau durch Vorstellung ihre Furcht zu bemeinden aber seine Gründe wollten bei der angstlichen Kränklerin nicht fruchten, und er gab endlich seinem Gaste die Besorgnisse seiner Hausfrau durch einen Freund auf eine höfliche Weise zu verstehen. Johnson, gar nicht dadurch beleidigt, antwortete mit seiner gewöhnlichen Heiterkeit, er werde dennoch die Freundschaft seines gütigen Wirthes nie vergessen, so wenig als die seiner Gemahlin. Dieser habe er längst seine vorzügliche Achtung beweisen wollen; doch da er das, so lange er lebe, nicht wagen könne, um sie nicht in neue Besorgniss zu segen, so werde er ihr wenigstens einmal nach dem Tode erscheinen, und sie seiner Hochachtung versichern. Diese Antwort setzte die Dame in noch grössere Angst; sie unterdrückte alle ihre früheren Besorgnisse, und ließ ihn bitten, er möchte ja diesen Entschluß aufgeben, und nicht nur für jetzt bei ihr bleiben, sondern sie auch außerdem recht oft wieder besuchen; denn so garstig er auch sei so wolle sie ihn doch lieber lebendig als todt sehen.

---

### A n a g r a m m.

---

Wenn des Morgens Schimmer sich erheben;  
Wenn der Abend naht im Flor der Nacht,  
Schmücke ich mit neuem Leben  
Aller Blumen lichte Pracht.  
Nimm mir meinen Hals, so winde  
Ich mich um der Schiffe Riesenmast;  
Um das Segel, w Ich es oft der Winde  
Wilde Wuth im Sturme fasst.  
Doch gieb meinen Hals mir wieder,  
Sege meinen ersten Laut zulezt;  
Dann umwind' ich eng des Menschen  
Glieder;  
Der verwundet ihn, der mich verlegt.